https://sovereignista.com/2026/10/31/trumps-war-overreach-may-be-the-straw-that-breaks-the-back-of-the-wests-financialised-architecture/

Trumps militärische Überdehnung könnte der Tropfen sein, der das Fass der finanzialisierten West-Architektur zum Überlaufen bringt

Von den Straßen von Paris bis zur Straße von Hormus: Die westlichen liberalen Volkswirtschaften stecken in einer Falle, die sie sich selbst gestellt haben.

31. Oktober 2026 | Alastair Crooke

Fast überall verstärkt sich das Gefühl, dass das westliche liberale Wirtschaftsprojekt in grundlegender Weise kurz vor dem Zusammenbruch steht – am deutlichsten wurde dies auf den Straßen von Paris. Aber auch in den USA ist dies zu beobachten, wo Präsident Trumps Befürwortung des Iran-Kriegs offenbar die Chancen der Republikaner bei den Zwischenwahlen im nächsten Monat beeinträchtigt hat. Niemand kann ahnen, wie Trump regieren wird, sollte sich die Wählerschaft persönlich gegen ihn wenden; jedoch ist eine wütende, frustrierte und unberechenbare Präsidentschaft für die nächsten zwei Jahre am wahrscheinlichsten.

Der Schlüssel zum Verständnis der heutigen Turbulenzen in Europa liegt vielleicht im Jahr 2024: Der französische Wahlzyklus hatte mit einer Wahl zum EU-Parlament begonnen, bei der die rechtsgerichtete „Rassemblement National“ (RN) unter der Führung von Le Pen einen entscheidenden Sieg errungen hatte. Der RN errang 30 Sitze (31,37 Prozent der Stimmen), während „Ensemble“ (die Koalition von Präsident Macron) nur 13 Sitze (14,6 Prozent der Stimmen) gewann.

Nach der schweren Niederlage seiner Mitte-Koalition löste Macron unverzüglich die französische Nationalversammlung auf und berief vorgezogene Parlamentswahlen ein. Diese vorgezogenen Wahlen führten zu einer beispiellosen Pattsituation im Parlament, das sich in drei politische Hauptblöcke aufteilte, wobei keine einzelne Fraktion die für eine absolute Mehrheit erforderlichen 289 Sitze erringen konnte. Es war und blieb eine Pattsituation

Zwar führte Le Pens „Rassemblement National“ (RN) in der ersten Wahlrunde, doch taktische Rückzüge von Kandidaten der Mitte und der Linken in der zweiten Runde veränderten die endgültige Lage durch einen (legitimen) „Trick“ des taktischen Wählverhaltens in Wahlkreisen, der darauf abzielte, sicherzustellen, dass der RN die Stichwahl nicht gewinnen würde, obwohl er in der ersten Wahlrunde geführt hatte.

Die jüngsten gewalttätigen Unruhen in Paris stehen im Zusammenhang mit den Ergebnissen der französischen Wahlen von 2024 – die Wahl führte zu einem zersplitterten, in einer Pattsituation befindlichen Parlament, das Macron zu manipulieren hoffte. Dies schürte die zunehmende öffentliche Wut über die Weigerung der europäischen herrschenden Elite, die Verantwortung für die Fehler zu übernehmen, die zur umfassenden europäischen Wirtschaftskrise geführt hatten.

Kernaspekte der Krise in Frankreich – außer Kontrolle geratene Einwanderung, versagende öffentliche Dienstleistungen und wachsender Druck durch steigende Lebenshaltungskosten – sind in praktisch allen großen liberalen Volkswirtschaften zu beobachten. Kurz gesagt: Auch wenn die mit

den westlichen Staaten verbundenen wirtschaftlichen Probleme jeweils ihre eigenen nationalen Besonderheiten zu haben scheinen, haben sie doch alle tiefere Wurzeln, die in der finanzialisierten Reaktion des Westens auf die Große Finanzkrise von 2008 liegen.

Der springende Punkt ist nun, dass diese Widersprüche und Spannungen durch die damit verbundenen, miteinander verflochtenen Konflikte in der Ukraine, im Iran und im Jemen-Saudi-Konflikt ihren Höhepunkt erreichen und nun die Gefahr besteht, dass die Wirtschaftskrise in eine Finanzkrise ganz anderer Dimension eskaliert – eine, die in einem systemischen Zusammenbruch enden könnte.

Die Eskalation der Krise resultiert aus dem gleichzeitigen Streben nach zwei widersprüchlichen Zielen – zum einen der Aufrechterhaltung kostspieliger Sozialstaaten, zum anderen der Führung von Kriegen, die darauf abzielen, die Position des Westens an der „Spitze der Welt“ zu sichern, wie Marco Rubio es formulierte. Es sind diese Kriege, die – wie zu erwarten war – zu den explodierenden Lebenshaltungskosten geführt haben, die den Haushalt der meisten liberalen Wirtschaftsstaaten sprengen.

Trumps Fehleinschätzung bei der Auslösung eines Krieges gegen den Iran hat den Druck auf die Lebenshaltungskosten durch explodierende Kraftstoff- und Energiepreise deutlich in die Höhe getrieben, was wiederum einen anhaltenden Aufwärtsdruck auf die Zinssätze und den Anleihemarkt ausgeübt hat. Trumps anhaltendes (wenn auch schwankendes) Engagement im Ukraine-Krieg – bei dem die Finanzierungslast auf Europa verlagert wurde – hat die europäischen Haushaltsgrenzen schlichtweg gesprengt.

Der finanzpolitische Druck ist überall spürbar, in Europa und darüber hinaus, und zehrt stark an anderen Bereichen der öffentlichen Ausgaben, wie zum Beispiel Bildung und Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig wurden weite Teile der industriellen Kerngebiete Europas verwüstet. Die Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, ist explodiert. Allein in Deutschland sind in den letzten sechs Jahren fast eine halbe Million Arbeitsplätze in der Industrie verloren gegangen. Weder Europa noch die USA sind heute im Allgemeinen preislich wettbewerbsfähig. Die Energieinflation hat viele globale Exportmärkte unerreichbar gemacht.

Die Legitimität der politischen Klasse in der gesamten westlichen Welt sinkt in den Umfragen ins Bodenlose. Verzweiflung und Wut in der Bevölkerung nehmen zu. Der Groll brodelt. In Frankreich ist er bereits explodiert, doch andere Länder werden als Nächstes davon betroffen sein.

Die Krise kommt nun mit voller Wucht zum Tragen. Der Iran und Ansar Allah haben ihre Energiefalle für Trump zugeschlagen. Es gibt keinen einfachen oder offensichtlichen Ausweg aus dieser Situation. Sollte es durch eine militärische Eskalation seitens der USA oder Israels zu Fehlentscheidungen kommen, wird ein Krieg die wirtschaftliche Krise im Westen sogar noch dramatisch verschärfen, da der Iran Vergeltungsmaßnahmen gegen die Energieinfrastruktur am Golf ergreifen wird. Und angesichts der langen Zeiträume, die für den Wiederaufbau hochkomplexer Ölinfrastrukturen erforderlich sind, ist es sicher, dass ein struktureller Kraftstoffmangel zu eskalierenden Schäden an den globalen Versorgungswegen führen wird. Dasselbe gilt für die Angriffe von Ansar Allah auf die saudische Energieinfrastruktur.

Im Falle der Ukraine hat die in Europa übliche Fehlinterpretation Russlands dazu geführt, dass sich Europa aus eigenem Antrieb in eine Falle begeben hat. Im Jahr 2022 nahm die europäische Führung die Ukraine und Selensky mit offenen Armen auf und betrachtete die Ukraine als ein vermeintlich

normenbasiertes liberales Projekt, das Europa möglicherweise die fehlende Bedeutung und Zielsetzung sowohl für die NATO als auch für die EU verleihen könnte. Natürlich bot die Aussicht, dass die europäischen Sanktionen Präsident Putin letztendlich aus dem Amt verdrängen könnten – auch wenn dies eine Fehleinschätzung war –, die verlockende Perspektive, russisches Öl und seltene Rohstoffe für die europäische Ausbeutung zu erschließen.

„Die praktische Auswirkung all dessen", schreibt Aurelien, „war, dass Europa zunehmend bestrebt war, einen politischen Raum zu kolonisieren, der historisch gesehen von Russland kontrolliert worden war", der nun aber in den sich ausdehnenden liberalen ‚Raum' westlich von Russland eingegliedert werden sollte. Die russische Feindseligkeit gegenüber diesen expliziten europäischen Ambitionen wurde tendenziös Russlands Nostalgie nach seinem Imperium zugeschrieben.

Doch wie Aurelien bemerkt:

> Die Russen sahen die Zeit nach Mitte der 1990er Jahre ganz und gar nicht so. Was sie sahen, war der Verlust der Kontrolle über einen zuvor wertvollen strategischen Raum, ohne dass es einen offensichtlichen Weg gab, diesen zurückzugewinnen. Deshalb haben Ideen von „Waffenstillständen" und einer gewissen geografischen Teilung der Ukraine nichts gebracht und werden auch nichts bringen. Das Spiel hat sich weiterentwickelt, und es steht viel mehr auf dem Spiel als damals. Im Jahr 2022 hätten die Russen wahrscheinlich eine wirklich neutrale Ukraine akzeptiert, in der keine Truppen stationiert waren und nationalistische Extremisten aus der Regierung ausgeschlossen waren.
>
> Davon kann jetzt keine Rede mehr sein, und ich interpretiere die derzeitigen Bombardements auf Kiew als Teil einer Strategie auf operativer Ebene, das Land als lebensfähige Einheit zu zerstören – sodass es in Zukunft nicht mehr als Basis für militärische Operationen genutzt werden kann. Brücken, Kommunikationssysteme, Häfen, Stromerzeugung und -verteilung, Verkehrsnetze, Industrieanlagen und Flughäfen, um nur einige zu nennen, werden zerstört … Es gibt keine Anzeichen dafür, dass der Westen dies versteht. Er wird es auch nicht verstehen – denn er erkennt nicht, dass die russische Strategie mittlerweile weit über die Ukraine hinausgeht und darauf abzielt, das Schreckgespenst eines potenziellen Angriffs aus dem „Raum" westlich von Russland für mindestens eine Generation, vielleicht sogar länger, zu bannen.

Das ist die Falle, die existiert und die alle scheinbar voneinander getrennten Konflikte miteinander verbindet – das Bestreben des Westens, „seinen Platz an der Spitze der Welt zu behaupten", ausgehend von einer Realität des Niedergangs und „ausgeschöpfter" Staatshaushalte.

Das Ukraine-Projekt ist an seine Grenzen gestoßen; nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch, weil Europa finanziell „pleite" ist. Europa kann unmöglich weitere 155 Milliarden Dollar aufbringen. Ebenso wenig können die westlichen liberalen Sozialstaaten einen langwierigen Krieg gegen den Iran und die Houthis überstehen. Die Europäer blicken in den wirtschaftlichen Abgrund. Ist der Westen bereit, das Risiko einer gewaltsamen Revolution noch zu vergrößern, nur um einer Kapitulation vor dem Iran oder Russland zu entgehen?

Trumps militärische Überdehnung könnte der Tropfen sein, der das Fass der finanzialisierten West-Architektur zum Überlaufen bringt.